

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründet 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.40 M., durch Träger und ausw. Verzierungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Retraumstelle 1.50 M., Sonstige Stellen 8 M., von 1000. Anzeigenpreise: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Herunter 20 Pf., 20 Pf., 20 Pf.; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 422.

Montag, 20. August 1917.

71. Jahrgang.

Die Schlacht von Verdun hat begonnen.

In Flandern nach Abweisung der Engländer größere Ruhe. — In Rumänien siegreiche Kämpfe.

Die Entente gegen die Papstnote.

Bern, 20. Aug. (Wolff-Tele.). Die französische Presse setzt ihre Kritik zur Verabreichung der Papstnote fort. „Petit Parisien“ veröffentlicht ein launiges Telegramm seines römischen Korrespondenten, wonach die Note, den Einführungen deutscher und österreichischer Prälaten gemäß, nach einem eingehenden Schriftwechsel mit den deutschen und österreichischen Diplomaten abgefaßt worden sein soll. Die vatikanischen Kreise seien über die ablehnende Haltung der Entente überrascht. Die österreichischen und deutschen Informanten hätten dem Papste die Lage wohl unter einem schiefen Blick dargestellt, nämlich, daß bei der Entente durchaus keine Einigkeit herrsche. Die Einstimmigkeit der Ablehnung bei der Entente habe nunmehr alle friedensfreundlichen Pläne des Vatikans über den Haufen geworfen. Der Papst habe ferner bei den Neutralen Schritte unternommen, sie möchten sich seinem Vorschlage anschließen, habe aber bisher keine Antwort erhalten.

Berner veröffentlicht die französische Presse ein Telegramm, das aus deutschen Blättern den Nachweis zu erbringen versucht, daß Deutschland schon früher von der Note Kenntnis hatte. Diese in ihrer Tendenz durchdringenden Meldungen geben den Grundton für die Pressebelästigungen, die in der letzten gekürzten Ablehnung beharren und nur noch in einzelnen Punkten genaue Angaben machen. — Der „Temps“ schreibt, es sei unnötig, mit dem Papste zu diskutieren. Lord George habe in seiner vorerwähnten Rede bewiesen, daß England nicht ausgeheiratet werden und Deutschland nicht mehr sitzen könne. Warum da noch über ein angebliches Friedensprogramm reden, das Deutschland alle Vorteile ließe, die Mittel, die und seine Kolonien zu bereichern, und aber während Generationen die Väter unserer Ruinen zu tragen und uns zum Aufgeben unserer heiligen Rechte verurteilen würde? Der „Temps“ nimmt ferner Stellung gegen die von der „Action Française“, der „Libre Parole“ und dem „Echo“ geäußerte Bedauern, daß Frankreich beim Heiligen Stuhl keine diplomatische Vertretung habe und erklärt, man könne den Papst doch nicht überzeugen, daß die Entente einen Kreuzweg führe, dann müßte sich der Papst gegen den Kaiser von Österreich, den König von Bayern und selbst gegen Kaiser Wilhelm wenden. Die Entente dürfe seinen einzigen Friedensvorschlag ins Auge fassen, der nicht authentisch aus Deutschland komme und Deutschland amtlich verpflichtet. Frankreich könne die Erklärung nicht annehmen ohne die Zustimmung der Herausgeber Elag-Bohrmanns und von Wiedergutmann. Kein Allierter werde jemals zugunsten des anderen Frieden schließen, selbst wenn der andere geschwächt oder von der Kriegslage ausgelöst sei.

Die katholische Presse Frankreichs versucht sich mit der Erklärung aus der schwachen Lage zu ziehen, der Papst habe die Friedensziele der Entente antwortend und gegen diejenigen der Mittelmächte Stellung genommen.

Petersburg, 20. Aug. (Wolff-Tele.). Nach einer Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur bespricht die ganze russische Presse das Rundschreiben des Papstes in dem gleichen Sinne. „Nowoje Wremja“ wiederholt unter anderem die Forderungen der von Deutschland angegriffenen (1) Völker, und sagt, der Heilige Stuhl würde Kraft seines moralischen Einflusses der Menschheit einen unermeßlichen Dienst erweisen, wenn er die, an der Weltkatastrophe Schuldigen kennzeichnen würde. — „Nitsch“ erklärt den Vorschlag des Papstes für ebensowenig gangbar, wie die anderen Vermittlungsvorschläge. Seine Vorschläge würden nur das Archiv der Friedensvorschläge vergrößern. — Die „Worosschaja“ sagt: Die Wiederherstellung des Status quo sei ausschließlich ein deutscher Grundsat. In der Elag-Bohrmanns Frage befriedige die Note des Papstes nicht nur Scheidemann, sondern sogar Eraberger und Michaelis. — Nach der „Nitsch-Wosla“ sind die „nebelhaften Ausdrücke“ des Papstes für greifbare Vorschläge durchaus unangebracht. Das Blatt wirft dem Vatikane auch an große Zurückhaltung gegenüber der Frage der Wiedervereinigung Polens mit Rußland vor, während es betreffs der Zurückgabe der deutschen Kolonien durchaus bestimmt spreche.

K. Wien, 20. Aug. (Sta. Tel. 35.)

Die „Kritik“ Wiener „Neichsblatt“ bringt eine neue besondere Information für die großen Erwartungen auf den Erfolg des päpstlichen Friedensschrittes. Es seien allen Anzeichen dafür, daß dieser Schritt des Papstes der Welt den Frieden anführen werde.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Lissabon: Der katholische Partei angehörige italienische Finanzminister Meda erklärte zu Mailänder Pressevertretern, daß er sehr die Hoffnung habe, daß in diesem Jahre der Friede Italiens und der Kulturwelt gefeiert wird.

K. Zürich, 20. Aug. (Sta. Tel. 35.)

„Stampa“ meldet aus Rom: Der Vatikane sei entschlossen, wenn die ersten Antworten der Mächte nicht ganz zu-

stimmend sein würden, das Friedenswerk nicht wieder aufzugeben, sondern die Friedensbestrebungen mit neuen Vorschlägen und Entwürfen fortzusetzen.

Kein Einfluß der Mittelmächte.

Bern, 20. Aug. (Wolff-Tele.). „Observatore Romano“ stellt das Gerücht, daß die Papstnote von den Mittelmächten inspiriert sei, auf entschiedenste in Abrede.

Eine Sitzung des Bundesrats-Ausschusses.

München, 20. Aug. (Wolff-Tele.). Der König hat gestern Vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Hertling und am Nachmittag den bairischen Landtagspräsidenten Grafen von Helldorf zum Vortrag empfangen. Ministerpräsident Graf Hertling besaß sich gestern Abend nach Berlin, wo heute unter seinem Vorsitz im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Bundesrats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten stattfindet.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 20. Aug. (Amilich.). Neue Unterseebotschiffe im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den verlusten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Cape Solo“ (1882 Tonnage, Ladung anscheinend Kohle), ferner ein bewaffneter englischer Dampfer mit 3000 Tonnage Kohlen von England nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer und ein großer, durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 Tonnage. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Amilich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem flandrischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Ypern der Generalkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück.

Im Artois war die Artilleriekämpfe nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Die Schlacht vor Verdun hat heute früh an beiden Maasuferten vom Walde von Avocourt bis zum Carrièreval (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen. Der Artilleriekampf dauerte tagüber und die Nacht hindurch ununterbrochen in äußerster Heftigkeit an; heute morgen ging härtestem Trommelfeuer ein Angriff der Anstürmer voraus. Die Franzosen besetzten kampflös den Talonrücken östlich der Maas, der seit März dieses Jahres als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Pforten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden. An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfeldfront ist der Kampf in vollem Gange.

Schzehn feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone sind gestern zum Absturz gebracht worden. Leutnant Gontermann schloß drei Fesselballone und ein Flugzeug ab und erlöste damit die Zahl seiner Luftsiege auf 24. Offiziersstellvertreter Bielefeldmeier-Müller blieb zum 23. und 24. Mal Sieger im Luftkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Front des Generalobersten Erzerzang Josef. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen waren in kräftigem Ansturm beiderseits des Dniestrates die jähren Widerstand leistenden Rumänen gegen das Troststal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Auf dem weichen Bereich der entpannen sich am Bahnhof Maraschi heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben.

Südlich der Rinnkumföbung scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die russischen Truppen im französischen Heer.

Wien, 20. Aug. (Sta. Tel. 35.). Die „Wiener Allgemeine“ berichtet aus Petersburg: Von der Westfront wird folgender Vorfall gemeldet: Eine russische Truppenabteilung, die in dem französischen Heer kämpft, begann sich mit den Deutschen zu verbünden. Als die Franzosen dies bemerkten, umzingelten sie die Russen. Als dann forderte der französische General, daß jene Soldaten sich freiwillig melden sollten, die an der Verbündung teilgenommen hätten. Es meldeten sich 84 Mann. Der General befahl diese 84 Mann niederzuknien. Der Vorfall machte auf die Soldaten einen derartigen Eindruck, daß sie sich weigerten, vorwärts zu gehen. Die Truppenabteilung mußte abgelöst werden. Die russischen Demokraten protestieren gegen eine derartige Behandlung ihrer Soldaten durch die Alliierten und verlangen eine Untersuchung des Falles.

Wo befindet sich die Zarenfamilie?

Kopenhagen, 20. Aug. (Wolff-Tele.). „Berlingske Tidende“ meldet über Havaranda aus Petersburg: Die Zarenfamilie ist nach dem Familienbesitz des Hauses Romanow, 20 km. von Kischinien entfernt (an der Wolga in der Nähe des europäischen Rußlands), übergeführt. Am 12. August erließen Kerenski persönlich in Jaroslaw Sleso, um die Überführung zu leiten. Der Zarenfamilie folgten 50 Bediente, sowie 200 Soldaten. Am 14. August kam die Zarenfamilie an Bestimmungsort an. Petersburg, 20. Aug. (Wolff-Tele.).

Nach einer Mitteilung der einkreisigen Regierung sind der ehemalige Zar und die Zarin, in Erwägung der Staatsnotwendigkeit, unter allen nötigen Vorkehrungsregeln nach Tobolsk verbracht worden, wo sie unter Bewachung festgehalten werden. Ihre Kinder und einige Personen ihrer Umgebung hätten sie aus freiem Willen begleitet.

Kronstadt gegen Petersburg.

Osaka, 20. Aug. (Sta. Tel. 35.). Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Abgesandten der Kronstädter Flotte, die aus Kronstadt in Petersburg eingetroffen waren, wurden sofort verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg hat dagegen protestiert, sofortige Freilassung verlangt und die Forderung gestellt, daß künftige derartige Verhaftungen nicht mehr vorkommen.

Aus Finnland.

Stockholm, 20. Aug. (Sta. Tel. 35.). Die der Berichterstatter der „Finnischen Aft.“ aus finnischen Quelle erzählt, hat sich in Finnland die Lage derart angeschlossen, daß es unbedingt zu einem schweren Konflikt kommen muß. Die vorläufige Roteruna droht, den Vandalen mit Waffengewalt an sich zu ziehen und zu treiben. Dagegen steht die finnische Bevölkerung wie ein Mann auf. Das Volk steht in Torko, dem zweiten Vorsitzenden des Senats, den finnischen Kerenski, den Mann der Stunde.

Tscheids Vorsitzender der Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 20. Aug. (Sta. Tel. 35.). Nach einer Meldung aus Stockholm hat Tscheids die Wahl zum Vorsitzenden der Stockholmer Konferenz angenommen. Zu Vizepräsidenten wurden Branting und Troelska ernannt. Nach einer Erklärung Rydman werden die Verhandlungen öffentlich sein.

Die Lage in Spanien.

Barcelona in den Händen der Revolutionäre?

Genf, 20. Aug. (Sta. Tel. 35.). Nach dem „Temps“ befindet sich Barcelona angeblich in den Händen der Revolutionäre, die eine eigene Regierung gebildet haben sollen. In Vilao dauert der Kampf mit den Aufständischen fort. Ueberall sonst hat die Regierung gesiegt. In den Gruben von Rio Tinto wurde die Ordnung erst nach einem blutigen Gefecht mit den Aufständischen wiederhergestellt. Im Kohlenfeld von Navia schossen die Aufständigen auf die Gendarmen, die die Schiffe

erwiderten. Vier Ausländer wurden getötet, 13 verwundet.

Bern, 20. Aug. (Volks-Zel.)

„Matin“ erklärt, man könne sich in Frankreich kein genaues Bild von den Vorgängen in Spanien machen, doch scheine die Streikbewegung nicht im Erststadium, sondern teilweise sogar im Banehmen begriffen zu sein. Das Blatt betont, daß die aus Spanien einlaufenden Telegramme das Bild der spanischen Penur trügen, also wohl optimistisch gefärbt seien. Man wisse nicht, ob die Nachrichten den Tatsachen entsprächen.

Zunehmende Gärung in Frankreich.

Ein Bild von der wahren Volksstimmung in Frankreich entrollt der Bericht eines Schweizer, der in nahen Beziehungen zu den weltschmerzlichen Kreisen steht und aus Erzählungen zahlreicher französischer Delektanten ein ziemlich genaues Bild von den derzeitigen Zuständen in Frankreich zu entwerfen in der Lage ist.

„Der internationale revolutionäre Kessel der Sozialdemokratie hat, wie der schweizerische Gewerksmann erklärt, in der letzten Zeit unabweisbar an Ausmaß gewonnen. Nicht nur die weltweite arbeitslose Masse der Arbeiter, sondern auch die Mehrzahl der kleinen Bourgeois und der Landbevölkerung steht heute auf dem Boden der Internationalität. Das Friedensbedürfnis ist allseits, und das Volk ist arbeitslos, es fehlt bei dem Gedanken, daß ein neuer Winterfeldzug bevorstehen könnte. Die Stimmung im Heere ist außerordentlich schlecht: bei der 5., 38., 154. und 164. Infanterie-Division haben schwere Meutereien stattgefunden, indem sich die Soldaten weigerten, wieder an die Front zu gehen. Zeit vielen Wochen wird kein Urlaub mehr nach Paris erteilt, damit der Hauptstadt der an der Front herrschende Mangel verborgen bleibt. Die Bevölkerung hat mehrfach versucht, die Abfahrt von Militärzügen zu verhindern, während die Soldaten laute Verwünschungen gegen den Krieg ausstießen. In Paris und in den Provinzen ist es wiederholt zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht gekommen. Das französische Heer hat so fürchterliche Verluste erlitten, daß von irgendwelchen Reservekräften kaum mehr die Rede sein kann. Schon heute werden Schwindelkrämpfe und Krüppel als tauglich eingestellt. Die Desertionen haben in den letzten Monaten beträchtlich zugenommen, daß die französische Heeresleitung sich zwingen sah, die Todesstrafe auf Desertion abzuheben. Die Desertoren werden jetzt, wenn sie abgefaßt werden, amnestisch in die Schützengräben befördert. Wohl hat die Nachricht, daß Amerika auf Seiten der Entente in den Krieg eintritt, ein kurzes Aufblühen der Kriegsstimmung zur Folge gehabt. Heute ist man allseits überzeugt, daß auch die amerikanische Hilfe keinen ausschlaggebenden Erfolg mehr haben könne, weil eine solche zu spät kommen würde. Gerade in den genannten Kreisen zieht das Stichwort, daß Elend-Vorfälle französisch werden müßten, längst nicht mehr. Man ist sich in weiten Kreisen nur allzu klar darüber, daß Frankreich sich von den schweren Schlägen des Krieges niemals oder doch erst in Jahrzehnten erholen kann, und daß die Fortsetzung des Krieges nur noch im Interesse Englands liegt. Die von den Sozialisten und Sozialisten inszenierte Propaganda gegen die Fortsetzung des Krieges findet unter diesen Umständen trotz der frenetischen Gegenmaßnahmen der Regierung ein außerordentlich günstiges Terrain. Täglich werden in allen Großstädten, speziell in Paris, Lyon, Marseille, Nizza usw. Hunderte von Leuten wegen Verteilung von Flugzetteln gegen den Krieg oder wegen freizeitschändlicher Verharmung verhaftet und verurteilt, aber die Propaganda selbst wird dadurch in keiner Weise beeinflusst.“

Arbeiterbewegung in England.

London, 20. Aug. (Volks-Zel.)

Das Handelsamt veröffentlicht eine längere Mitteilung über die Lage, die sich aus der Drohung der Lokomotivführer und Deizer mit dem sofortigen Streik aus der Durchführung des Abkommens ergibt. Die Bewegung erhebt sich nicht auf den nationalen Eisenbahnenverband mit seinen 400.000 Mitgliedern, der hierin eine besondere Bedeutung zukommt, sondern einzelne Klassen Eisenbahner erblickt. Das Handelsamt erklärt, nicht in der Lage zu sein, den Abkommensstreik zu bewahren, und drückt die Überzeugung aus, daß die arbeitslose Mehrheit der Eisenbahner es von sich weisen wird, irgend welche Schritte zur Vereitelung einer erfolgreichen Fortführung des Krieges zu tun.

Das erste Marineluftschiff der Vereinigten Staaten.

Aus Washington ließ sich die „Königliche Volkszeitung“ kürzlich melden, daß die amerikanische Regierung sofort mit dem Bau eines Zepplins beginnen würde, in Erkenntnis der Wichtigkeit eines Luftschiffes nach starrem System für See- und Flotte. Gleichzeitig berichten aber holländische Telegramme ganz allgemein, man beabsichtige in Amerika den Bau von lenkbaren Land- und Wasserluftschiffen für See- und Flotte in großem Maßstab.

Soweit es sich um den Bau von Zepplinen handelt, steht man sich in den Vereinigten Staaten die fahrgewöhliche Konstruktion der starren Luftschiffe doch wohl etwas zu einfach vor. Man wird gut tun, drücken die Erfahrungen der Franzosen und Engländer auf diesem Gebiet zu beherzigen, die bisher alle mißlungen sind. Obgleich die Franzosen dem seiner Zeit in Valenciennes fertiggestellten alten Zepplinmodell in tagelanger eingehendem Studium alle Konstruktionsgeheimnisse „abgequält“ zu haben glauben und sie es in der Folge sogar zum Bau von „imitierten“ Zepplinen brachten — flogen letztere nicht. Ähnlich ging es den Engländern während des Krieges mit dem „Rigid Secundus“ und anderen Mißgeburten.

Immerhin aber verdient mit Bezug auf den zweiten Teil der Meldung darauf hingewiesen zu werden, daß die Amerikaner seit letzten Dezember ein erstes Marineluftschiff des unstarren Systems bereits besitzen und einige Einzelheiten darüber dürften von Interesse sein.

Es handelt sich um ein von der Connecticut Aircraft Company in New Haven für Rechnung des amerikanischen Marine-Departments hergestelltes kleineres Luftschiff „D. R. 1“, das Ende November v. J. in seinen einzelnen Teilen auf dem Bahnwege nach Pensacola in Florida überführt und dort aufmontiert wurde.

Am Laufe des Dezember 1916 haben in Pensacola die Probefahrten stattgefunden, bei denen das Luftschiff die vom Marineamt beabsichtigte kleinste Minimalgeschwindigkeit von 25–30 km/h. (ca.) Meilen während einer forcierten Fahrt von zwei Stunden erreicht haben soll. Der nach unsterktem System erbaute „D. R. 1“ besitzt eine Länge von 175 Fuß, eine Höhe von 50 und eine Durchschnittsbreite von 35 Fuß bei einer Tragfähigkeit von nur etwa 70 Personen. Am Heck und an der Spitze des mit 115.000 Kubikfuß Wasserstoffgas gefüllten Hauptballons befinden sich zwei Nebenballons mit einem Gasinhalt von 8000 bzw. 7000

Kubikfuß. Letztere sollen die Navigation des Luftschiffes erleichtern und dazu beitragen, die Norm des Hauptballons gegen Temperatureinflüsse in verschiedenen Höhenlagen zu schützen.

Die Gondel hängt an Tauen und Kabeln an einer durch Gurtbänder der starken ausgedehnten Ballonhülle attachierten (dem Vise nach etwas unregelmäßig wirkenden) hölzernen Plattform. Das neue lenkbare Marineluftschiff besitzt einen 140 PS. achtzylinderigen Motor mit einer Minutenumdrehungsgeschwindigkeit von 2100, der zwei Vierflügelpropeller antreibt. Daneben ist ein 1/2 PS. luftgekühlter Zylindermotor aufmontiert für Fälle, in denen der Hauptmotor versagt. Die aus Eichenholz konstruierten beiden großen Propeller leisten bei halber Motorkraft 800 bis 1000 Umdrehungen in der Minute. Die aus doppeltem Baumwollstoff bestehende Gondelhülle ist mit einer Kautschukschicht überzogen und so konstruiert, daß sie Belastungen von 70 Pfund auf jeden Zoll aushält. Es handelt sich, wie man aus diesen Angaben sieht, nur um ein kleineres Luftschiffmodell, das leicht in Pensacola vom Vereinigten Staaten-Marineamt probeweise in Verwendung angenommen werden ist. Charles B. Smith, der Hauptgeschäftsführer der Connecticut Aircraft Company, teilte jedoch bereits mit, daß keine Gesellschaft der Bau einer Anzahl größerer „Lenkbare“ überlassen wurde, die besonders im Aufklärungsdiens der Flotte dienen sollen.

G. D. R.

Kurze politische Nachrichten.

Der neue Chef des Zivilkabinetts.

Wie die Morgenblätter melden, ist zum Chef des Zivilkabinetts anstelle des Herrn v. Valentini der bisherige Oberpräsident von Österreich, v. Bera, in Aussicht genommen. Oberpräsident von Österreich soll wieder Herr v. Batocki werden.

Graf Andrássy als Nachfolger Eckerharts.

Graf Julius Andrássy wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen. In dieser Audienz wurde, wie verlautet, Graf Andrássy mit der Leitung des ungarischen Ministeriums anstelle des Grafen Eckerhart betraut. Graf Eckerhart selbst wird mit Rücksicht auf seine Gesundheit vorläufig keinerlei Ämter übernehmen.

Kaiser Karl ist gestern 10 Uhr abends von Wien nach Budapest abgereist.

Deutsch-Schweizer Abkommen.

Die zwischen Deutschland und der Schweiz geführten Verhandlungen zur Erneuerung des am 31. Juli 1917 abgeschlossenen Wirtschaftsvertrages sind soweit gediehen, daß ein neues Abkommen vereinbart werden konnte, das nun den beiden Regierungen zur Bestätigung vorzulegen werden wird. Die Verhandlungen über den Hauptvertrag sind infolgedessen als beendet anzusehen. Die hauptsächlichsten Punkte des neuen bis zum 30. April 1918 geltenden Abkommens sind: Die Schweiz bekommt wie bisher Kohle und Eisen neben den übrigen sonstigen Lieferungen (Benzin und Dämmmittel). Für Kohle ist ein Monatsquantum von 200.000 Tonnen vorgesehen. Die Eisen- und Kohlenpreise werden erhöht, der Kohlenpreis von 60 auf 90 Franken für die Tonne.

Deutschland erhält als Gegenleistung neben den üblichen Warenlieferungen einen monatlichen Kredit von 20 Millionen Franken gegen hypothekarische Sicherheiten. Der Kredit wird in ein bestimmtes Verhältnis zur Kohlenlieferung gebracht, jedoch jeweils für eine bestimmte Menge abgegebene Kohlen eine bestimmte Summe des Kredits fällt. Die ersten 74.000 Tonnen Kohle werden der Schweiz frei geliefert als Entgelt für den elektrischen Strom, den Deutschland aus der Schweiz bezieht.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. August.

„Felicitas temporum.“

„Felicitas temporum“, „Glück der Zeiten“, lautet die Umschrift auf einem Goldstück, das aus besonderem Anlaß in einem alten, im preussischen Geheimen Staatsarchiv verwahrten Bericht erwähnt wird. Dieser Bericht enthält den Nachweis über Spenden, die das Preussische Königl. Militär-Gouvernement im Jahre 1813 zur Wiederaufrichtung des Staates und zur Aufstellung der Armee gesammelt hat. Der Spender der goldenen Münze war Hermann S., zehn Jahre alt, aus seiner Spardose. So brachte ein Kind, unmißbar noch, aber doch schon erfüllt von dem Bewußtsein, daß das Vaterland in seiner Not nicht im Stich gelassen werden dürfe, seinen Beitrag dar. Und dieses Opfer war nur eines von vielen Tausenden, die in jenen erteilten Tagen von der Jugend einer armen Sache gewidmet wurden.

Wer die Akten der Befreiungskriege durchblättert, braucht sich der Mühe und einer Träne nicht zu schämen, wenn er sieht und immer wieder sieht, welche allabendlichen Kreuze am Leben in der Brust derer saßen, die ihren Namen noch nur zum Empfangen da zu sein schienen. Da gibt Ruise von Netow aus Berlin, neun Jahre alt, ihren silbernen Hinauswurf; zwei „patriotisch gekannte“ Mädchen vom Lande in der Nähe von Schweidnitz, wovon die älteste vierzehn Jahre alt ist, bringen drei Dukaten und einen goldenen Ring; ein paar junge Mädchen geben „vier Galanteriegegenstände, einer mit einem kleinen Christbaum und einer mit kleinen weißen Seiden“, ein vierzehnjähriges Mädchen bringt ihre silberne Strickschleife und dazwischen Mädchen: von „zwei kleinen Mädchen“ laufen eine kleine silberne Kaffertasse, eine silberne Rinderklappe nebst drei alten Münzen ein, und das Fräulein von Raumer, Tochter des damaligen Kommandanten General-Major von Raumer zu Reike, opfert in ihrem fünfzehnjährigen Alter ohne fremde Einwirkung aus freiem Triebe ihre Pretiolen dem Vaterlande.

Diese kleinen Helden und Heldinnen wuchsen heran, gründeten einen Hausstand und haben selbst Kinder und Kindeskinde erblickt. So sind durch das Band des Blutes die heute Lebenden mit ihnen verbunden, so wird das, was damals getan wurde, gleich einer arbeitstunseligen Rauberferme durch die Geschlechter, und der Ruf „Zurück des alten!“ hallt aus dem Schattenreich in unsere lebendige Gegenwart hinüber. Unsere heutige Jugend braucht sich fürwahr vor jener Jugend nicht zu schämen. Vom ersten Kriegsjahre an haben unsere Jungen und unsere Mädchen mit unerschütterlicher Freundschaft und aus eigenem Willen, ohne einen Raubereid zu schwören, aber mit treuer Einnahme „Kriegsdienst“ getan. Bleibt nun nichts mehr zu tun? Neut hat in manchem jungen Herzen nicht die Frage: „womit kann ich meinem Vaterland noch weiter nützen? Gibt es nicht noch irgendein anderes Opfer, das ich ihm leisten kann?“

Aber Kinder, es gibt noch eines, und es ist nicht einmal allzu groß. Von einem kleinen Mädchen wird erzählt, es habe zum letzten Weihnachtsfest dem Vater im Schützengra-

ben etwas schenken wollen und habe ihm das Liebkü, was es selbst besaß, hingegeben: seine Puppe. Das ist kindlich und überleut und dennoch groß. Nun denn, ihr bestet manchen und Besseres, und ihr könnt es dem Deutschen Reiche, das euer aller Vater und Mutter ist, zur Verfassung stellen. Das sind also die Schmutzfächer, die ihr ererbt, die ihr euer selbst bekommen habt.

Das deutsche Vaterland braucht Geld. Laßt euch von euren Eltern und Lehrern erklären, warum es zur Abfertigung seines Bestandes, zur Wiederherstellung vieler Einrichtungen nach heftigem Kriebe Gold in seinen Adern braucht. Was ihr zu den amtlichen Goldankaufsstellen bringt, und ihr könnt eure Sparbüchse mit dem Erlöse bereichern. Ihr habt nämlich das schöne Bewußtsein, zur Sicherung und zum Wohlstand des geliebten deutschen Landes beizutragen zu haben, zum Glück der Reichen, zum Glück unserer Zukunft.

Einkaufsausstellung Wiesbaden. Die Geschäftskammer des Einkaufsausstellung und Schlichtungsausschusses befinden sich von heute ab im Arbeitsamt, Dohseimer Straße 1, Zimmer Nr. 12.

Die Nationalisierung des Gasverbrauchs zwingt unsere Hausfrauen die Frage auf: „Wie kann ich noch an Gas sparen?“ Die Beratungsstelle für Gasverwertung wird diese Frage in den auf Mittwoch und Freitag dieser Woche im Stadtverordnetenversammlungssaale stattfindenden Vorträgen von Fräulein Kaufmann im einzelnen beantwortet lassen. Auf einen Punkt sei aber schon heute aufmerksam gemacht, nämlich auf die Wichtigkeit der richtigen Einstellung des Gaslochers. Seine Klappen müssen mit Schorsteinsäure anrichten Kern brennen und dürfen nicht über den Topfboden hinausragen.

Diebstahl. In mehreren Städten hat es eine gewerbmäßige Schmuckdiebstahl verhanden, reiche Beute zu machen. Sie ließ sich in den Juweliersgeschäften eine große Auswahl Schmuckstücke vorlegen und ließ einige Gegenstände an eine fingierte Adresse schicken. Es kam der Dieb darauf an, während des Kaufs das Geschäftspersonal zu beschämen, um unachtsam Schmuckstücke entweichen zu lassen. Die Schmuckstücke sind etwa 35 Jahre alt, aus Gold, hat dunkles Haar, schändliches Aussehen und ist in Schwarz gekleidet. — Verschiedene Diebstähle wurden in zwei Wochen Fremdenpensionen von einer Frauensperson, die sich „Bertha Müller“ oder „Franz Bernhardt“ nannte, ausgeführt. Die Diebin ist groß, schlank, trägt Anker, hellen Automaten und schwarzen Hut. — Von einem Grundbesitzer an der Pöhlstraße wurden in der Nacht vom 15. zum 16. August vier Goldketten gestohlen. Anzeigende Mitteilungen nimmt die Polizeidirektion, Zimmer 5, entgegen.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1585 und 1586, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 114 und die bayerische Verlustliste Nr. 356 (Fortsetzung). Sie liegen im Schalterraum unserer Geschäftsstelle zur Einsicht auf.

Standesamt-Nachrichten vom 11. bis 14. August. Todesfälle. Am 11. August: Adolf Wilhelm Carl, 55 J. Invalide Johann Schöffer, 69 J. Wilhelm Müller, 9 J. — Am 12. August: Privatmann Philipp Sternberger, 68 J. Kurt Trost, 2 J. August Schmitt, 12 J. Wwe. Christiane Schreiber, geb. Koch, 74 J. Agni Philipp Rader, 71 J. Ehefrau Elise Embs, geb. Stahl, 59 J. Rüdigerin Anna Schröder, 19 J. — Am 13. August: Oskar Engelhardt, 1 J. Wilhelm Freund, 17 J. Invalide Adolf Stoll, 79 J. Elise Reichardt, 4 J. Kaufmann Walter Bogendörfer, 32 J. Ehefrau Katharine Dümer, geb. Reiss, 44 J. Rader Adolf Heimann, 71 J. Rentner Adolf Paul, 63 J. Gerda Exner, 3 J. Rentner Max Grothe, 63 J. — Am 14. August: Wwe. Sabina Debus, geb. Kraft, 75 J. Kaufmann Peter Quint, 52 J. Kohlenhändler Heinrich Rohrbacher, 45 J. Ehefrau Wilhelmine Meyer, geb. Scherer, 45 J. Ehefrau Hans Endrich, geb. Horst, 50 J. Ehefrau Meia Bistram, geb. Groth, 59 J. Günther Siehl, 1 Mon.

Die Regelung des Heizungsweßens.

(Schluß.)

Wenn wir in einem Schlussbericht auf die am Samstag hier stattgefundenen Tagung deutscher Anwohner der Städte und Gemeinden zu sprechen kommen, so gibt uns dazu die umfangreiche allgemeine Anweisung Veranlassung, die fast den ganzen Nachmittag ausfüllte und in der, wie schon angedeutet, eine reiche Fülle von kritischen Einwänden an den erlassenen Verordnungen, von Wünschen, Vorschlägen und Anregungen zur eingehenden Erörterung kam. An der Anweisung beteiligten sich nicht nur die anwesenden Ratsmänner, sondern auch Vertreter hiesiger Körperschaften des Deutschen Städtebundes, der Hausbesitzer- und der Mietervereine sowie sonstige Interessenten, die mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagung zu derselben eingeladen worden waren.

Die Anweisung verteilte sich auf drei wesentliche Punkte: auf die Frage der Beschaffung der nötigen Materialien, auf Vorschläge und Vorschläge der Zentralheizung und auf Vorschläge und Vorschläge der Zentralheizung.

Beim ersten Punkt war die Frage der Rohstoffbeschaffung, wie der Vorsitzende betonte, von vornherein auszuweisen; das makte also der erste Redner, ein Oberbürgermeister, erfahren, der den maßgebenden Stellen anheimgeben wollte, eine Erhöhung der anzuweisenden Rohstoffpreise zu ermöglichen.

Da die vorgesehene Menge von 50 Prozent des vorjährigen Verbrauchs kaum ausreichen dürfte, um damit beheben zu können. Namentlich kleine Haushaltungen, die sowieso nur einen oder zwei Räume heizen, seien nicht auf in der Lage im kommenden Winter nur die Hälfte des früheren Verbrauchs zu verbrennen. Dem Redner wurde vom Reichskommissar, Professor Kähler, die Antwort aufteil, daß es hier keinen Zweck habe, über die Rohstoffbeschaffung zu reden, da diese Frage lediglich Sache des Reichskohlenamts wäre, wofür er selbst nicht zuständig sei, und daß auch an der bereits veröffentlichten Brennstoffverordnung nichts mehr geändert würde.

An der Hauptfrage war aus den ganzen Verhandlungen zu entnehmen, daß alle Teilnehmer von dem Ernst der Lage überzeugt sind, und daß im kommenden Winter im Kleinen wie im Großen an

Seizmaterial rücksichtslos abspart werden muß.

wollen wir nicht im Februar einer Katastrophe entgehen. Das diese Erkenntnis im weiten Publikum Raum gewinnt, mag in erster Linie das erforderliche Ergebnis dieser wichtigen Beratung sein, und deshalb werden wir unsere Leser besonders darauf hin, wie dringend notwendig es ist, daß den angehenden Vorschlägen für die Heizungsparnis nachgegangen wird. Mag es also jedermann beherzigen: Wir müssen an Kohle und Gas sparen! Die angehenden Verordnungen sind scharf und bindend. Aber sie wirken so genau festgelegt sein, so erfüllt der Reichskommissar, wenn sie einen Erfolg erzielen sollen. An ihrer Handhabung kann ihnen noch ab- und angesetzt werden, wenn es nötig sein wird. Der Erfolg aber hängt

hauptsächlich von der Nechtheit ab; und da die notwendigen Bestimmungen diesmal frühzeitig erlassen worden sind, um allenfalls durchzuführen zu werden, so ist zu hoffen, daß wir über die Schwierigkeiten unserer Lebensverhältnisse im Winter besser hinwegkommen, als man allgem. befürchtet.

Liederabend im Kurhaus.

War es der Dünne nach künstlerischem Erleben inmitten ruhiger Zeit oder war es die Anlehnung einer, wahrer Genüsse bereichernden Vortragsfolge, oder vielleicht noch mehr der gute Ruf, der den neuen Kräften unserer Hofbühne von der Stätte ihrer bisherigen Wirksamkeit (Darmstadt) vorausdrückte, oder war es etwa die an ähnlichen Veranlassungen arme Sommerpause während der Theaterferien, die den Wunsch erweckte, auch in der „toten Saison“ einen Abend bei Schubert, Brahms und Richard Strauss zu verbringen? Auf alle Fälle hat der kleine Saal des Kurhauses am Samstag, den 18. d. d. Liederabend Gertud Gensersbach-Verkaufsschau vor sich genommen, außerordentliche Fülle von Besuchern. Voller war es hier nicht im Frieden und auch nicht im Winter jemals gewesen. Die Fülle eines nahezu ausverkauften Hauses bei dem ideal schönen Wetter im Hochsommer ist etwas Unvergleichliches; Scheinbar, in Wirklichkeit entspricht das Ereignis nur den Erwartungen, die wir in all der Artigkeit vermuten: daß nämlich gediegene Kunst mehr wie früher zu bedeuten hat, daß wir wieder gelernt haben, die echten Eintritte zu bevorzugen und sie nach Gebühr zu schätzen.

Der Verlauf des Abends, der neben den Liedern der bekannten Dichterschaft noch Arnold Mendelssohn — der Darmstädter Meister ließ es sich nicht nehmen, die beiden vom dortigen Hoftheater schiedenden Künstler bei ihrem ersten Wiesbadener Abend selbst zu begleiten —, Hugo Wolf und Karl Pöwe zu Gehör brachte, entsprach durchaus den Voraussetzungen des kühnen Wilses. Es war ein Triumph für die Konzertsänger, in erster Linie des Baritons, der unter verhältnismäßig Publikum sozialem im Sturm für sich einnahm. Mit dem Vortrag der einleitenden Schubertlieder schon, wenn Leo Schützendorf auf der Bühne im ardenen Raum eben so allmählich Wirkung ausübte wie im kleinen Kurhaussaal, dann hätte unter Hoftheater wieder einmal einen Sänger gewonnen, der inbrunnend auf Tonaufnahme, Umfange der Stimme, Ausdrucksbreite und Reinheit der Darbietung das Beste zu leisten, der, um einen vollständigen Ausdruck zu gebrauchen, eine „Nummer“ zu werden vermag. Endlich einmal ein Konzertsänger, der neben der Kunst auch dem weltlichen Inhalt der Dichtungen gerecht wird; nicht nur in zweiter Linie, so adeln seine Darbietungen zu Gehören in immer steigendem Maße, und es ist nicht zu verwundern, daß am Schluss trotz der späten Stunde ein Teil der Besucher nicht weichen wollte, ehe Leo Schützendorf sich nochmals zu einer Arie verband. Er hatte vorher schon das Kelterlied von Arnold Mendelssohn zu Gehör gebracht, das als Höhepunkt des Abends das höchste Entzückte. Wenn die fortgeschrittenen Besatzungen überhaupt noch ein Gedächtnis mäßig machten — denn vom Beginn an waren sie schon dermaßen hart, daß jedem Liederabend dreimaliger Hervorruf folgte.

Gertud Gensersbach begann mit Brahms und schloß mit Hugo Wolf; sie hatte es anstands bei der Partitur ihres Sonnets in der oberen Saal — und der Höhe der Aufgabe — nicht leicht, sich neben dem modischen Bariton durchzusetzen. Aber nach Überwindung einer Besonnenheit in den ersten Liedern war auch ihr Erlös ein vollkommener, wenn auch sehr. Gensersbach nicht mit allen Vorträgen gleiches Gelingen zu erzielen vermochte. Sehr auffällig war sie in der Wiederholung der Straußschen „Gästel“ und des süßen Vomeranienliedes von Mendelssohn „An seine Erbe“, das ähnlich dem Kompositionen besondere Ehrungen brachte.

Arnold Mendelssohns „Plattdeutsche Lieder“ über „Mannes Ehr“, „De banne Boder“ und „Adermann“ (Hensermann), von Leo Schützendorf vorgetragen, eine Neuheit für die Publikum, sind noch als eine Ergänzung des Programms hervorzuheben. Es sind Lieder, wie geschaffen für die charakteristische Zeit; wir müssen dem Konzertsänger wie dem begleitenden Dichterschaft für sie besonders dankbar sein — die „Kuslana“ (Adermann) wirkte wie der Widerhall des Inhalts unserer Tage.

Bei der Beileitung der übrigen Nummern der Vortragsfolge bewährte sich Hans Weissbach aufs neue als ein Künstler seines Faches. B. G. &

Aus den Vororten.

Biebrich.

Seinen Verletzungen erliegen ist der kürzlich in seiner Kutsche verunfallte Landwirt Ludwig Voel.

Schierstein.

Verlängerung der Schlieren. Auch die hiesige Volkshaus ist über die Ferien hinaus bis auf weiteres geschlossen.

Nassauische Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Aug. Wieder freigegebene Mühlenbetriebe. Dem Mühlenbesitzer Heinrich Schneider in Jastadt (Unterhahn) und dem Mühlenbesitzer Christian Gafas in Kurinaen (Reichenmühle) wurde der Mühlenbetrieb für das neue Betriebsjahr 1917/18 wieder gestattet.

W. Büch. a. M., 20. Aug. Brand im Kino. Während einer Vorstellung brach gestern nachmittags im Lichtspieltheater in der Al. Taunusstr. ein Brand aus, der den Operationsraum und die Apparate und Filme vernichtete. Die Besucher konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Nur der Filmvorführer erlitt leichte Brandwunden. Der Feuerwehr verhalf eine Ausdehnung des Brandes auf den Zuschauertrakt. Die Brandursache ist unklar.

Frankfurt, 20. Aug. Keine Droschkenfahrer. Die Droschkenfahrer sind nicht mehr zugelassen.

Königsheim i. T., 20. Aug. Auszeichnung. Der hiesige Kurdiener Kommerzherr erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

W. Ems, 20. Aug. Das Verdienstkreuz für Vorkämpfer wurde dem Magistratsmitglied Beigordneten Otto Balzer verliehen.

W. Ems, 20. Aug. Kurbesuch. Eisenbahnminister Breitenbach ist zu einem mehrwöchentlichen Kuraufenthalte hier eingetroffen.

K. Hofen bei Limburg, 20. Aug. Industrieller. Der hiesige Herr. Die Nassauische Elektrizitätsgesellschaft machte dieser Tage in der Nähe des hiesigen Bahnhofs große Landkäufe. Sie verlanzt, soll das Gelände zur Anlage eines größeren industriellen Unternehmens dienen.

Limburg, 20. Aug. Obstruktionsverbot. Der Kreisrat hat mit Wirkung vom 20. August die An-

Die „Wiesbadener Zeitung“

(2 mal täglich)

bestellt man für Monat September bei unseren Trägern, Filialen, allen Postämtern und unseren Geschäftsstellen Nollstr. 11 (Sernspracher 5915-5917), Mauritiusstr. 12 (Sernspracher 2054) und Bismarckring 29 (Sernspr. 2055). Auf Wunsch wird mit der Lieferung des Blattes sofort begonnen. Der Bezug der „Wiesbadener Zeitung“

kostet monatlich 1 Mark.

für von Obi aus dem Kreis Limburg unterlag. Gleichzeitig wurde verboten, unreifes Obst zu ernten und in den Verkehr zu bringen.

u. Limburg, 20. Aug. Das Verdienstkreuz für vaterländische Kriegsdienste erhielten: Kreisratsekretär Georg Böy in Limburg, Bürgermeister Nager in Dornborn und Gendameriewachmeister Trabhardt in Camberg.

e. Diez, 20. Aug. Die Diebstähle hier und in der Umgebung nehmen in letzter Zeit in erschreckender Weise zu. Lebensmittel, Wäsche und Leder sind besonders die Artikel, auf die es die Diebe abgesehen haben. In einem Hause in der Schulstraße wurde aus der Wäschekammer eine große Partie Leib- und Bettwäsche gestohlen. — Nachts wurde dem Fabrikbesitzer Guido Krebs, dem schon in seinem Werk in Waldbühnen vor einiger Zeit mehrere wertvolle Treibriemen entwendet wurden, in dem Mülkerischen Steinbruch an der Straße nach Aul wieder ein neuer, 13 Meter langer Riemen entwendet. In beiden Fällen sind die Diebe unbekannt.

4. Diez, 20. Aug. Kreisversammlung. Am Dienstag fand hier im Hotel „Post von Döhl“ die diesjährige Kreisversammlung des Dekanats Diez statt. Der Vorsitzende verbreitete sich in einer längeren Ansprache über die diesjährige Tagung im Jahre des Reformationsjubiläums. Pfarrer Schwarz-Diez sprach über „die Aufhebung des Jesuitenordens“ und drückte in seiner Rede die Befürchtung aus, daß mit der Aufhebung des Jesuitenordens die vaterländische Einheit gefährdet werden könnte. Er forderte alle auf, in Zukunft sich und ihren evangelischen Kirche zu halten, damit die Güter der Reformation erhalten bleiben.

Kloster Rühr (Kreis St. Goar), 20. Aug. Oedenverleumdung. Dem emeritierten Pfarrer Benz wurde der Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Wb. Hanau, 20. Aug. Eisenbahnbrand. (Priv. Tel.) Heute früh geriet infolge einer Explosion beim Rangieren ein Eisenbahnwagen mit Säurebädern in Brand. Das Feuer verbreitete sich auch auf andere Eisenbahnwagen und ergriff schließlich auch die Güterumladehalle, die abbrannte. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Verkehr auf dem Bahnhof ist nicht gestört.

1. Aulda, 20. Aug. 60 Jahre im Dienst. Die bei der Kammer Schlichter vor Jahren in den Dienst getretene Karoline Schiffer aus Modersell feierte ihr diamantenes Dienstjubiläum. Die Jubilarin steht im 81. Lebensjahr.

Vermischtes.

Verstärkte Maßnahmen gegen die Dampfer in Banern. Nachdem der verbotswidrige Lebensmittelkauf durch Fremde in Banern trotz der Überwachungsmaßnahmen derart zugenommen hat, daß die Milch- und Butterversorgung der bairischen Städte gefährdet erscheint, wies das bairische Staatsministerium des Innern sämtliche Polizeibehörden an, alle Fremden, die sich unerlaubt Lebensmittel beschaffen, ertappen und verhaften zu lassen, umnächstlich aus dem Bezirk sofort auszuweisen. Außerdem wird die Aufenthaltsgewalt der Fremden allgem. auf eine Woche beschränkt.

Tödlicher Kletterabsturz. Der Pilot R. Kämmerer unternahm vom Bornstetter-See bei Potsdam mit einem Doppeldecker einen Passagierflug. Bei dem Abstart gleich nach dem Aufsteig überholte ihn ein abwärts. Die Maschine wurde vollständig zerstört. Kämmerer war sofort tot. An dem Aufkommen seiner beiden Passagiere, eines Herrn und einer Dame, wird bezweifelt.

Schweres Straßenbahnunglück bei Dover. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn entgleiste, als er die Höhe von Dover hinunterfuhr, und überfuhr sich. 9 Personen wurden getötet, mehrere sehr schwer verletzt.

Eine „Gesellschaft gegen die Wäseinschränkung“. Aus Berlin, 20. Aug., wird der folgende tragi-komische Vorfall gemeldet: Ein Schwindler ludte die weiblichen Vorworte von Berlin heim, um gegen Abgabe eines Jahresbeitrages von 10 Mark Mitalieder für eine neuangeordnete Gesellschaft gegen die Wäseinschränkung zu gewinnen. Verächtliche Summen sind ihm, wie aus mehreren Anzeigen hervorgeht, schon zueinfließen.

Die Altstadt von Saloniki niedergebrannt. Nach einem Drahtbericht aus Thessalon, 19. Aug., ist gestern Nacht die ganze Altstadt von Saloniki niedergebrannt. Am Sonntag noch waren von der Troni aus schwere Rauchwolken über Saloniki sichtbar.

Jahrelang genießbares Fleisch. Der dänische Ingenieur Krüger hat nach umfangreichen Versuchen ein Verfahren gefunden, nach dem es möglich ist, frisches Fleisch jahrelang in vollkommen genießbarem Zustande zu erhalten. Seine Untersuchungen und Experimente bezeugen schon 1913. Das Verfahren besteht im wesentlichen darin, daß sein Gewicht auf die Hälfte herabgesetzt. Ab dann kann es jahrelang aufbewahrt werden, ohne zu verderben. Es handelt sich also um ein richtiges Konservierungsverfahren, das sich bei geeigneten Anlagen so verbilligen läßt, daß die Ausgaben für das Dörren eines Kilogramms Fleisch nicht mehr als 5 Pfennig ausmachen würden. Der Erfinder verhandelt in Schweden und Dänemark schon wegen der Errichtung von Fleischdörranstalten.

Vollwirtschaft.

Der Deutsche Handelstag über die Ubergangswirtschaft. Der Ausschuss des Deutschen Handelstags hielt unter dem Vorsitz von Erzeleus Kaempfe eine Sitzung ab. Er wählte zum zweiten Stellvertreter des Präsidenten des Deutschen Handelstags Herrn Geh. Kommerzienrat

Engelhard (Mannheim), zum Mitglied des Vorstands Herrn Dene (Darmstadt), zum Vorsitzenden der Verkehrskommission Herrn Geh. Kommerzienrat Grünfeld (Bentzen), zum Mitglied des von der Reichsverwaltung eingesetzten Wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen Herrn Geh. Kommerzienrat Seligmann (Darmstadt). In erster Linie verhandelte der Ausschuss über die Rohstoffversorgung und die Beschäftigung von Arbeitern und Angehörigen in der Ubergangszeit nach dem Kriege und gab in Bezug auf die Rohstoffversorgung nach einem Bericht von Herrn Dr. Brandt (Düsseldorf) einstimmig eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Der Ausschuss des Deutschen Handelstags hält an seiner grundsätzlichen Stellung vom 11. Februar 1916 zur Frage der Rohstoffversorgung während der Ubergangswirtschaft fest und betont, daß die deutsche Volkswirtschaft, insbesondere in ihrem Zusammenhang mit der Weltwirtschaft, um so schneller aufblühen und gedeihen wird, je eher der freie Handel und die ungehemmte Gewerbefreiheit wieder hergestellt werden. Die Rohstoffzufuhr darf nur soweit eingeengt werden, wie es für die Verteilung des Produktionsraums der deutschen Schiffahrt und der Eisenbahnen und für die Hebung des deutschen Geldverkehrs erforderlich ist. Notwendige Einschränkungen sind vorzugsweise bei anderen Waren als wichtigen Rohstoffen vorzunehmen und sollten nur durch allgem. Einfuhrverbote oder Einfuhrbeschränkungen erfolgen. Dagegen ist es nicht erwünscht, die Einfuhr durch die Verweigerung von Zahlungsmitteln bei einzelnen Geschäftsabläufen zu hemmen, vielmehr ist die Bezahlung der Einfuhr mit Hilfe von Auslandsanleihen und Kreditgewährung an Handel und Industrie zu fördern und die Bezahlung mit fremden Zahlungsmitteln zu begünstigen. Die jetzt gültige Devisenordnung vom 8. Februar 1917 bedarf einer Änderung für die Ubergangswirtschaft. So lange die Rohstoffknappheit beim Ubergange zur Friedenswirtschaft anhält, ist aus sozialen Gründen eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Rohstoffe nach der Leistungsfähigkeit der Betriebe und dem Umfange ihrer Beschäftigung in der letzten Friedenszeit auf der Grundlage von Bezugsrechten durch Verordnungen zu bewerkstelligen, die von den einzelnen Industrien selbst eingerichtet und gemeinnützig zu verwalten sind. Der Einfluß des Staates auf die industriellen Verteilungsstellen ist auf die Wahrung der öffentlichen Interessen zu beschränken, und besonders muß die Industrie darauf Bedacht nehmen, diese Stellen rechtzeitig auflösen zu können.

Die Zwangszusammenschlüsse einzelner Industrien, die entstanden sind, sollen sofort mit Rücksicht aufheben werden, da sie nicht geeignet sind, in der Ubergangszeit der Volkswirtschaft zu dienen, sondern vielen Industriebetrieben die Lebens- und Entwicklungsmöglichkeit gerade in dem Augenblick nehmen, wo die gesamte Industrie zur Umstellung auf die Friedensarbeit unter teilweise ganz neuen schweren Verhältnissen die Hände frei haben muß.

Fe. Frankfurter Frucht- und Futtermittelmarkt vom 20. August. (Eig. Tel.) Die Geschäftslage ist unverändert still. An Nachfrage für einzelne Artikel fehlt es nicht, doch läßt das Angebot viel zu wünschen übrig. Für Stoppelfaaten herrscht heute wieder Mangel vor; Mägenamen besonders begehrt. Großes Interesse bestand für Kleinfalten. Serradella, Incarnatke, Spörel und ebenso Winterweizen sind gefragte Artikel. Lupinen angeboten. Saatkartoffel gefragt, ebenso werden Rüben begehrt. Die Berichte über die Kartoffel- und die Mägenfelder lauten infolge des günstigen Wetterumschwungs sehr günstig.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

New-York, 18. Aug.	V. K.	L. K.	New-York, 18. Aug.	V. K.	L. K.
Tendenz für Geld	beh.	nom.	Münster Pacific com.	31	30 1/2
Gold auf 10 Stunden	2 1/2	nom.	New-York Centralbahn	85	84 1/2
Wechsel Berlin	86 1/2	86 1/2	Norfolk & Western com.	120	119 1/2
Silber-Bullion	86 1/2	86 1/2	Norfolk Pacific com.	107 1/2	107 1/2
Acht-Tage-Santa Fe St.	92 1/2	92 1/2	Reading com.	92 1/2	92 1/2
Baltimore Ohio com.	68 1/2	68 1/2	Rock Island com.	28	27 1/2
Canada Pacific Shares	159	159	Southern Pacific	94 1/2	94 1/2
Chicago Milwaukee u.	66 1/2	66 1/2	St. Paul & Northern	28	27 1/2
St. Paul Shares	66 1/2	66 1/2	Union Pacific com.	136 1/2	136 1/2
Denver & Rio Grande com.	8	7 1/2	Union Pacific preferred	79 1/2	79 1/2
Eric com.	36 1/2	36 1/2	Wabash pref. ed.	49	49
Illinois Central Shares	101 1/2	101 1/2	Washington St. St.	114 1/2	114 1/2
Louisville Nashville	123 1/2	123 1/2	Western Copper	76	76
Miss. Kan. Texas com.	6	6	General Electric	153 1/2	153 1/2
..... do. do. pref.	—	—	United States Steel com.	124 1/2	124 1/2

Freier Meinungsaustrausch.

Die Wiesbadener Ernährung und die Kurstreben.

Am Sonntagsblatt der „Wiesbadener Zeitung“ befindet sich eine Erklärung der Hotel- und Gastwirtschaften, die die Ernährung der Wiesbadener Kurstreben behandelt. Von dem Standpunkt der ernährten und in hierarchen nichts einzuwenden, aber vom Standpunkte der einheimischen Familien drängt sich doch die Frage auf, wie es kommt, daß sowohl die Kurstädte als auch die hiesigen Familien, die sich in den Hotels und Pensionen aufhalten, trotzdem besser versorgt werden, wie dies für die Familien in mittlerer Verdienstlage möglich ist. Daß dies der Fall ist, geht aus den Mitteilungen so deutlich fast ausnahmslos hervor. Der Grund hierfür ist, daß die Hotels und Pensionen höhere Mittel beim Einkauf der Ware ansetzen können, denn sie erhalten ihre Ausgaben mit einem Gewinn zurückgezahlt. Aber sie müssen die Waren doch einkaufen und wie erhalten, die diese bessere Versorgung ermöglicht. Am liebsten erhält die Kurindustrie aus öffentlichen Geldern erhebliche Zuschüsse, wenn auch nicht direkt für die Versorgung. Hierbei sei auch erwähnt, daß es viele Unberücksichtigte gibt, die ihren Haushalt selbst aufbauen haben, und zwar als Gründe der Sparlichkeit und Bescheidenheit sowie auch aus Gründen der Entschiedenheit zur kommunalen Verbesserung.

Die Hotels decken sich naturgemäß mit Vorräten reichlich ein und oft so, daß für die Einkäufer für Kurstädte nur wenig übrig bleibt und erschweren und verteuern hierdurch direkt den Lebensunterhalt derer, die einen eigenen Haushalt führen müssen.

Als einzeltun darf man jedenfalls die in der oben erwähnten Erklärung beanstandeten Kurstädte beipflichten nicht hinstellen.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 21. August:

Deutliche Gewitterbildung, sonst vielfach heiter und warm. Wetterstand: Ca. 284. Weilburg 178.

Hansa Lloyd

Werke A.G. Bremen

PERSONENWAGEN • LIEFERWAGEN • LASTWAGEN • MOTORFLÜGE • OMNIBUSSE

Lebensmittel-Verteilung.

I. Warenabgabe.

In der Woche vom 20. bis 26. August werden verteilt:

- 250 Gramm Fleisch und Wurst gegen Abgabe von Feld 1-10 der Reichsfleischkarte
- 60 Gramm Butter auf Feld 15 und 16 der Fettkarte
- 125 Gramm Würfelguter auf Feld 52 der Nährmittelskarte
- 100 Gramm Pasterisierkuchen auf Feld 53 der Nährmittelskarte
- 100 Gramm Teigwaren auf Feld 54 der Nährmittelskarte
- 200 Gramm Erbsenwurst oder fertige Suppen gegen Abgabe von Feld 86 der Nährmittelskarte
- 500 Gramm Stockfisch gegen Abgabe von 87 der Nährmittelskarte

Sauerkraut — marktfrei.

Abgabe von Fisch und Sauerkraut nur in den Geschäften:

- Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend
- Beamten- und Bürger-Konsum-Verein
- Adolf Harig und
- Schwane Nachfolger.

Der Preis je Pfund beträgt: Für Würfelguter 36 S., Pasterisierkuchen 48 S., Teigwaren 66 S., Stockfisch 80 S., Sauerkraut 20 S., für je 200 Gramm Erbsenwurst 36 S., fertige Suppen 40 S. und für 60 Gramm Butter 38 S.

II. Verkaufseinteilung.

a) Fleisch:

E-H	Samstag	7-9 Uhr
J-L	"	9-10 1/2 "
M-Q	"	10 1/2 -12 1/2 "
R-So	"	2-3 1/2 "
Sp-Z	"	3 1/2 -5 "
A-D	"	5-6 1/2 "
A-Z	"	6 1/2 -7 "

b) Butter:

E-H	Freitag	8-10 Uhr
J-L	"	10-12 1/2 "
M-Q	"	2 1/2 -4 1/2 "
R-So	"	4 1/2 -7 "
Sp-Z	Samstag	8-10 "
A-D	"	10-12 1/2 "
A-Z	"	4-6 "

c) Nährmittel:

F-J	Donnerstag vorm.	Sp-Z	Freitag nachm.
K-M	" nachm.	A-E	Samstag vorm.
N-So	Freitag vorm.	A-Z	" nachm.

Kartoffeln. Im Laufe der nächsten Woche kommen an die gesamte Bevölkerung 5 Pfund Kartoffeln auf den Kopf zur Verteilung.

Wiesbaden, den 19. August 1917.

Der Magistrat.

Brennstoffversorgung!

In der Zeit vom 10. bis 25. August werden im ehemaligen Museum, Zimmer 43/45, 2. Stock, während der Dienststunden von 8 1/2 bis 12 1/2 und von 3 bis 5 1/2 Uhr Antragsformulare zum Bezug von Brennstoffen für Feuerheizung ausgegeben und war:

- A. für Zusatz zum Hausbrand
- B. für Behörden, Anstalten, Büros (§ 7 letzter Abs. der Verordnung vom 17. 8. 17.)
- C. für Kleingewerbliche Betriebe (Monatsverbrauch unter 10 Tonnen)
- D. für landwirtschaftl. Betriebe (§ 18 der Verordnung vom 17. 8. 17.)

Für Inhaber von Zentralheizungen kommt die Formular-Ausgabe nicht in Betracht.

Vorzulegen sind der Haushaltsausweis und die Kartenzugabekarte. Die Abholung hat zu erfolgen für Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben:

A-B	Freitag,	den 17. August,
C-F	Samstag,	den 18. August,
G-H	Montag,	den 20. August,
J-K	Dienstag,	den 21. August,
L-M	Mittwoch,	den 22. August,
N-R	Donnerstag,	den 23. August,
S	Freitag,	den 24. August,
T-Z	Samstag,	den 25. August.

Die Antragsformulare sind von den Antragstellern sorgfältig auszufüllen (der etwa gewünschte Heizbedarf an Brennstoffen ist eingehend zu bezeichnen) und in der Zeit vom Montag, den 27. bis Freitag, den 31. August während der Dienststunden wieder abzugeben.

Für die Zuweisung von Brennstoffen wird sachliche und örtliche Prüfung unter Zugrundelegung der amtlichen Bestellungen, den jeweiligen Brennstoffbeständen entsprechend vorzunehmen. Der Zeitpunkt der Abholung der Brennstoffe wird ferner bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 17. August 1917.

Der Magistrat.

Veranstaltung für Gasverwertung und Volksernährung

Marktstraße 10.

„Wie kann in der Küche Gas gespart werden?“

Diese Frage wird in den auf Mittwoch, den 22. und Freitag, den 24. August, nachmittags 4 Uhr im neuen Rathaus, Zimmer Nr. 36, stattfindenden Vorträgen beantwortet werden.

7524

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. Septbr. Oberlahnstein, den 8. August 1917.

H. 395 Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Achtung!

Leute zum Pilzsammeln

sucht gegen hohe Vergütung 1710

Arbeitsamt, Zimmer Nr. 1.

Meldung Dienstag, vormittags von 8 bis 1 Uhr.

Putzfrau gesucht

Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Rikoladstraße 11.

Zu melden in der Filiale Mauritiusstraße 12. V.160

Zeitungsträgerin

bei gutem Lohn sofort gesucht. V. 159

Wiesbadener Zeitung.

Größerer Posten NGA

Zeitungen in allen Querschnitten billig abzugeben. Offerten unter C. 88256 an Rudolf Mosse, Berlin, Schiffbauerdamm 4. M.1042

Verreist Prof. Dr. Köhler

Vertreter:

Dr. Mahr Taunusstrasse 52.

Moderne Villa,

Höhenlage, herrliche Rheinlandschaft mit großem Obstgarten, 11 Zimmer, viele und Zubehör. sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Off. u. d. 237 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Neuer t. Mädchen

ev. sofort od. 1. Sept. geinigt. Vorstell. 11-1 und 5-7 Uhr. *824 Augustastr. 9.

Eine ältere, Berion

für bürgerl. Haushalt geinigt. Derrnühlgasse 5. 17894

Wiesbadener Zeitung und Neueste Nachrichten

gesammelt vom

Weltkrieg,

gebunden, sind umhändelbar abzugeben. Off. u. d. 181 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbaten. (1702

Kassenschränk

zu verkaufen. 7466

Viebrich a. Rh., Gasse 21.

Bettstätten

fest, Verlebung garant. Alter u. Geschl. Angeb. Ausstatt. kostenlos Mettur Versand Enkass. Zwang, München 72, Neureutherstraße 12, 2. L.

Metallbetten

an Priv. Kat. fr. Holzrahmenmatr., Kinderbett Eisenmöbelfabrik, Suhl, H. 17

Gouvernement der Stellung Mainz. Abt. III. Pol. Nr. 44 002/19 17. Betr.: Arbeitsnachweise.

Verordnung.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Besatzungsstand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes betreffend die Änderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den Befehlssbereich der Stellung Mainz:

1. Jeder nicht gewerbmäßige Arbeitsnachweis mit Ausnahme derjenigen für kaufmännische, technische und Büro-Angehörige (Biffer 3) hat solche Arbeitsnachweise und offenen Stellen, die er nicht selbst loslegt oder voraussichtlich binnen 48 Stunden erledigen kann, an die zuständige Hilfsdienstmeldestelle zu melden. Diese Meldungen sind zahlenmäßig unter genauer Berufsbezeichnung mittels vom Kaiserlichen Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, Berlin W. 62, Landgrafstraße 1 kostenlos erhältlicher Postkarten vorzulegen, einmal wöchentlich so zeitig zu erhalten, daß diese Postkarten spätestens an jedem Montag und Donnerstag früh bei der Hilfsdienstmeldestelle eintreffen.

2. Jede Hilfsdienstmeldestelle hat alle ihr zugehenden Meldungen, soweit sie diese nicht selbst oder mittels der Arbeitsnachweise ihres Bereichs loslegt oder voraussichtlich binnen 48 Stunden erledigen kann, an die zuständige Zentralarbeitsnachweisstelle weiterzumelden, und zwar so zeitig, daß die Meldungen bei der Zentralarbeitsnachweisstelle spätestens an jedem Dienstag und Freitag früh eintreffen.

Die Weitermeldung geschieht in der Weise, daß die von den Arbeitsnachweisen eingehenden Postkarten im Original weitergeleitet werden, nachdem darauf die sich aus der Aufnahmestellung der Hilfsdienstmeldestellen etwa ergebenden Änderungen vorgenommen sind. Soweit die bei der Hilfsdienstmeldestelle unmittelbar gemeldeten Arbeitsnachweise und offenen Stellen bis zur Abendung der Meldungen und voraussichtlich binnen weiterer 48 Stunden nicht erledigt werden können, ist hierfür ebenfalls ein Vordruck auszufüllen und der übrigen Meldekarten beizufügen.

3. Die nicht gewerbmäßigen betriebenen Arbeitsnachweise (Stellenvermittlungen) für technische, kaufmännische und Büro-Angehörige haben solche Stellenangebote und offene Stellen, die sie nicht selbst loslegt oder voraussichtlich binnen einer Woche erledigen kann, an die zuständige Zentralarbeitsnachweisstelle zu melden und zwar die Vermittlungswegweiser des Kriegswirtschafts-Verbands der technischen Verbände. Die Meldungen sind mittels vom Kaiserlichen Statistischen Amt kostenlos erhältlicher Postkarten vorzulegen, einmal wöchentlich so zeitig zu erhalten, daß die Postkarten spätestens an jedem Freitag früh bei der Zentralarbeitsnachweisstelle eintreffen.

4. Die Zentralarbeitsnachweisstelle hat die ihr zugehenden Mitteilungen, die sie nicht innerhalb 48 Stunden ausleihen kann, an das Kaiserliche Statistische Amt, Berlin W. 62, Landgrafstraße 1 weiterzuleiten und zwar so zeitig, daß sie beim Statistischen Amt spätestens jeden Donnerstag und Freitag früh eintreffen. Die Weitermeldung geschieht in der Weise, daß die von den Arbeitsnachweisen eingehenden Postkarten im Original weitergeleitet werden, nachdem darauf die sich aus der Aufnahmestellung der Zentralarbeitsnachweisstelle etwa ergebenden Änderungen vorgenommen sind.

5. Bei der Ausfüllung der Meldekarten (Postkarten) sind die Anleitungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes zu beachten. Soweit an einem Stichtage meldepflichtige Arbeitsnachweise und offene Stellen nicht vorliegen, ist Nachschick zu leisten. Auch Postkarten, die lediglich Befehlsenthalten, sind im Original weiterzugeben.

6. Die nicht gewerbmäßigen betriebenen Arbeitsnachweise sind verpflichtet, auf Anfragen der Hilfsdienstmeldestellen, Frauenarbeitsmeldestellen und Zentralarbeitsnachweisstelle weitere Aufschlüsse zu erteilen, soweit diese verlangt werden, um einen genaueren Überblick über die Lage des Arbeitsmarktes zu erhalten.

7. Die Meldungen der Hilfsdienstmeldestellen müssen auch die Meldungen der ihnen angegliederten Frauenarbeitsmeldestellen umfassen.

Insoweit Frauenarbeitsmeldestellen mit Hilfsdienstmeldestellen nicht unmittelbar verbunden sind, sondern neben diesen bestehen, finden auf sie die für Hilfsdienstmeldestellen getroffenen Bestimmungen überall ohne weiteres Anwendung.

8. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

9. Die Verordnung vom 11. Februar 1916 — M. P. 280/19 16 — wird aufgehoben.

Mainz, den 3. August 1917.

Der Gouverneur der Stellung Mainz:

Sauß, Generalleutnant.

Scharfschießen.

Am 20., 21., 23., 27. und 28. August 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabenarkt“ Scharfschießen statt.

Es wird erwartet: „Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Röntgen-Str. — Adreiner Str. — Trampelpfad — Weg hinter der Steinmauer bis zum Kesselbach — Weg Kesselbach — Hirschweg zur Watter Str. — Teufelsarabes bis zur Reichelsstraße.“

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Nachschick Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des abgegrenzten Geländes am den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Gräben ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 20. Juli 1917.

Garnisonkommando.